

Presseausendung der Salzburger Festspiele 2020

Wissenschaftliche Reflexion über die Festspiele 2020: Jedermann-Symposium

(SF, 4. August 2020) Das Festspiel-Symposium beleuchtet zum 100. Geburtstag an drei Vormittagen die erstaunliche Aktualität des Gründungsstücks der Salzburger Festspiele im 21. Jahrhundert. Seit 1920 steht Hugo von Hofmannsthals *Jedermann* – mit nur zweimaliger Unterbrechung in den Jahren 1922 bis 1925 und 1938 bis 1945 – alljährlich auf dem Programm. Was macht die ungebrochene Attraktivität dieses einer jahrhundertealten mittelalterlichen Moralität nachempfundenen Stücks aus? Wie gelingt es dem Dichter trotz altertümlicher Sprache die Probleme von heute drastisch vor Augen zu führen – die Gier, den Geiz, den Machtmissbrauch, den Mangel an Nächstenliebe, an Respekt für die anderen? Weshalb verlassen selbst Menschen, die längst die Frage nach dem „richtigen Leben“ aus ihren Gedanken gestrichen haben, betroffen, ja getroffen diesen Theaterabend?

„Das Festspielsymposium ist alljährlich ein besonderes Geschenk an die Mitglieder des Vereins der Freunde der Salzburger Festspiele, die uns mit ihren Spenden und mit ihrem Enthusiasmus auch durch schwierige Zeiten tragen. Und ich bin sicher, dass es uns auch heuer wieder gelungen ist durch die Auswahl der Referenten für eine spannende Debatte zu sorgen“, so Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler.

„Warum der *Jedermann* seit einhundert Jahren in Salzburg aufgeführt wird? Weil er die unangenehme, aber existenziell wichtige Frage der moralischen Rechtfertigung unseres Lebens an uns richtet. Hofmannsthal will, dass wir innehalten und Rechenschaft legen. Jetzt. Und nicht am Ende unserer Tage. Ein Gedanke, der angesichts der Corona-Pandemie aktuell an Bedeutung gewinnt. Mammon, Tod und Liebe sind drei Schlüsselbegriffe im *Jedermann*, die uns Orientierung bieten. Wie wollen wir die limitierten Ressourcen dieser Welt gerecht (um)verteilen und die Gier nach immer mehr bekämpfen? Wie kommen wir vom Haben ins Sein? Wem die Frage nach einem würdevollen Sterben ein Anliegen ist, der muss sich auch die Frage stellen, wie ein würdevolles Leben gelingen kann. Nächstenliebe oder Solidarität sind dazu unverzichtbar. Die Zeitenwende verlangt eine Haltungsänderung: vom Ich zum Wir, vom überbewerteten Individualismus müssen wir zu mehr gemeinschaftlichem Denken und Handeln gelangen. Denn die vor uns liegenden Probleme – Klimaerwärmung, Verteilungsgerechtigkeit, Ressourcenknappheit - können nur in einer gemeinschaftlichen Anstrengung global gelöst werden“, sagt Michael Kerbler, der alle drei Veranstaltungen moderiert.

„Des Satans Fangnetz in der Welt / Hat keinen andern Nam als Geld“

Donnerstag, 6. August 2020, 10:00 Uhr

„Immer mehr“ ist ganz offensichtlich zum einzigen Sinn in Jedermanns Luxusleben geworden. Immer mehr Geld, immer mehr Macht, immer mehr Lust. Ohne das geringste schlechte Gewissen lässt er die anderen jene Überlegenheit spüren, die ihm das Geld vermeintlich verleiht. Er prahlt mit seinem Reichtum. Er straft die Armen mit seinem Geiz. Er verweigert dem Schuldner die Barmherzigkeit. Verschwendung als Lebensmotto.

Getrieben ist er von seiner unersättlichen Gier. Woher kommt diese Gier nach gesellschaftlicher Anerkennung und weltlichem Besitz? Ist Gier eine Todsünde? Oder ist Gier der Motor unseres derzeitigen Wirtschaftsmodells? Ist die Gier gar eine genetische Anlage in uns allen? Oder gibt es individuelle und gesellschaftliche Parameter, die zu ändern jedem humanistisch denkenden Menschen ein Anliegen sein müsste? Auch jenseits der christlichen Moralvorstellungen tritt die Gier gerade in unserer Zeit stark als soziokulturelles Phänomen zu Tage.

- **Lisz Hirn** (Philosophin und Publizistin)
- **Christian Neuhäuser** (Philosoph, Politikwissenschaftler und Autor von „Wie reich darf man sein? Über Gier, Neid und Gerechtigkeit“)
- **Andreas Treichl** (Banker)

**„Ach Gott, wie graust mir vor dem Tod / Der Angstschweiß bricht mir aus vor Not“
Dienstag, 11. August 2020, 10:00 Uhr**

Die Grundfrage im Jedermann lautet: Was passiert, wenn unvermittelt der Tod in das Leben tritt? Der Tod gehört zum Leben und doch ist er in unserer Kultur so sehr verdrängt wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Umso mehr trifft uns Hugo von Hofmannsthal ins Herz mit seinem barocken Memento mori – „Bedenke, dass Du sterben musst“.

Umso schockierender wirkt das Bild vom reichen Jedermann, der gleichsam nackt und einsam in die Angst vor dem Tod stürzt. Nur die allegorischen Gestalten „Werke“ und „Glaube“ retten ihn vor dem Griff des Teufels.

Wir wollen es nicht hören, aber der Tod gehört zum Leben. Vor allem der eigene Tod ist ein Tabuthema. Es könnte so hilfreich sein, sich der eigenen Endlichkeit bewusst zu sein. Denn das Gefühl etwas zu verpassen, ist die oft unbewusste Triebfeder eines rastlosen Lebens.

Wenn der Tod plötzlich ins Leben tritt, werden die Uhren noch einmal neu gestellt. Die Trauer, der Schmerz, das Endgültige verändern unsere Sichtweise.

- **Johanna Adorján** (Journalistin und Schriftstellerin, Autorin des Buches „Eine exklusive Liebe“)
- **Erich Lehner** (Theologe, Psychoanalytiker und Sterbebegleiter)
- **Walter Müller** (Journalist, Dramaturg, Musikkritiker und Trauerredner)

**„Ich bin bei dir, sieh doch auf mich / Dein bin ich heut und ewiglich“
Mittwoch, 19. August 2020, 10:00 Uhr**

Der selbstgerechte Jedermann ist ins Geld, ins Vergnügen und in die Lust vernarrt. Wahre Liebe, die Höhen und Tiefen, Glück und Unglück, Gesundheit und Krankheit übersteht, sucht und kennt er nicht. Seine Buhle macht ihn nicht blind vor Liebe, sondern blind vor Gier und Lust. Und seine Buhle? Ist sie nur in sein Prestige, sein Geld, sein Luxusleben verliebt? Verrät sie den Geliebten, wenn sie nicht bereit ist, ihn in den Tod zu begleiten?

Nichts bewegt uns Menschen so wie das Thema Liebe. Liebe und ihr Scheitern strukturieren das menschliche Zusammenleben und die Biografie des Einzelnen. Doch was ist Liebe überhaupt? Ein Gefühl, ein Trieb, eine Philosophie, eine Religion? Liebe ist ein Mysterium, um dessen Erklärung die menschliche Vernunft seit jeher ringt. Wie, wen und warum wir lieben, hängt ab von Herkunft und Konvention, Religion und Gesetz, Literatur und Kunst. Eben von der Gestalt, die wir der Welt verleihen – und die wir „Kultur“ nennen.

- **Erich Kirchler** (Wirtschaftspsychologe und Entscheidungsforscher)
- **Teresa Präauer** (Schriftstellerin und bildende Künstlerin)
- **Hartmut Rosa** (Soziologe und Politikwissenschaftler, Autor u.a. von „Resonanzen“)

Alle drei Veranstaltungen finden in der Großen Universitätsaula statt.

Um Anmeldung wird gebeten unter: presse@salzburgfestival.at

Mit freundlichen Grüßen,

Pressebüro der Salzburger Festspiele

www.salzburgerfestspiele.at

(file:///C:/Users/herb/AppData/Local/Microsoft/Windows/INetCache/Content.Outlook/YIIN7J
HD/www.salzburgerfestspiele.at)

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@salzburgfestival.at. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter www.salzburgfestival.at/agb und www.salzburgfestival.at/Datenschutz abrufbar.